

wiederholende Wachstum des Geweihs bei unserem Edelhirsche bis zum Sechszehnder verfolgt.

Bei dem Schwesterstamme der Antilopen, die allgemein dem Grundstamme der Hohlhörner am nächsten stehen, bemerkt man hinsichtlich des bei ihnen bleibenden und lebenslänglich weiterwachsenden Gehörns einen ganz ähnlichen Fortschritt, wie bei den Hirschen. Die ersten, im mittleren Miocän Europas auftretenden Antilopen (*A. clavata* und *A. martiniana* von Sansan) zeigten erst ganz winzige Hörnchen, während mehrere Antilopen aus dem oberen Miocän von Nîkermi, die man zu den Gattungen *Palaeotragus*, *Palaeoreas*, *Palaeoryx*, *Tragoceras* und *Gazella* rechnet, schon recht ansehnliche Hörner aufwiesen, und die von *Antilope recticornis* des unteren Pliocän von Montpellier sogar sehr groß waren (vgl. Fig. 195). Die zahlreichen Funde ihrer Nester zeigen, daß in der Miocänzeit die Ebenen Frankreichs, Griechenlands und anderer europäischer Länder durch Scharen von Antilopen und Gazellen belebt waren, wie heute die Ebenen Afrikas. In Amerika dagegen, wo sich doch die Mischform zwischen den Hirschen und den Hohlhörnern, der oben besprochene Gabelbock, bis heute erhalten hat, scheinen die Antilopen niemals eine Rolle gespielt zu haben, wie man ja dort auch keinerlei Verwandte der Sivatherien und Giraffen gefunden hat.

Die Ziegen, Schafe und der Rinder „breitgestirnte glatte Scharen“ sind die jüngsten ihres Geschlechts und treten, wie das edle Pferd in seiner vollendeten Gestalt, erst in der zweiten Hälfte der Tertiärzeit, zum Teil sogar erst gegen ihr Ende, auf. Von den Antilopen durch die Ziegen zu den Schafen und Rindern hatte die Körperumbildung nur kleine Schritte zu machen und manchmal ist die Grenzlinie noch heute zwischen Antilopen und Ziegen, Ziegen und Schafen schwer zu ziehen. Selbst gewisse indische Rinder ähneln nach der allerdings stark bestrittenen Meinung einiger Forscher noch heute den Antilopen und würden also die Ansicht Rüttimeyers stützen, daß die Rinder in der Miocänzeit direkt aus antilopenartigen Tieren entstanden seien. Selbst unser Hausrind zeigt in der Jugend nämlich noch einen Schädelbau, der dem der Antilope sehr ähnlich ist, und prägt die spezifischen Unterschiede erst später aus. Der heute in den amerikanischen Polargebieten heimische, einst in der Eiszeit über südlichere Striche bis Europa verbreitete Moschusochse (*Ovibos moschatus*) wird allerdings oft für eine Übergangsform zwischen Schaf und Ochse gehalten, ist aber vielleicht nur eine hoch spezialisierte Schafform. Die ältesten Formen der eigentlichen Rinder sind die Büffel, von denen schon in den obermiocänen Schichten der Sivalikhügel die Gattungen des Halbrindes (*Hemibos*) oder Urbüffels (*Probubalus*) vorkommen. Rinder, die man als die Stammarten unserer Haustiere ansehen kann, erschienen erst in pliocänen Schichten der alten Welt, woselbst Südasien ihre Heimat gewesen zu sein scheint; sie gelangten aber früh auch nach Nordamerika hinüber. Es sind die jüngsten und vollendeten, daher aber auch in der Hand des Menschen noch sehr